

GALERIE WITTENBRINK

JAHNSTRASSE 18 80469 MÜNCHEN
MI–Fr 14–18, SA 13–18 UHR
FON 089 260 55 80 FAX 089 260 58 68
www.galeriewittenbrink.de

Rolf-Gunter Dienst

WITTENBRINKFUENFHOEFE

THEATINERSTRASSE 14 80333 MÜNCHEN
MO–SA 10–19 UHR
FON 089 255 419 33
www.wittenbrinkfuenfhoefe.de

Rolf-Gunter Dienst:
Sprache und Vertrauen

Rolf-Gunter Dienst war lange Zeit Maler und Autor. In beiden Metiers erlangte er Bekanntheit und Ansehen. Dann gab er das Schreiben auf, oder zumindest das öffentliche, also für andere sichtbare Schreiben. Er sagte dazu, dass er sich ab jetzt auf das Malen konzentriere, um nicht mehr schreiben zu *müssen*. Warum er das Schreiben nicht mehr ausüben wollte, soll hier nicht weiter betrachtet werden. Denn die Tatsache, aber nicht der Grund dieses Nicht-Schreibens, wird für die Betrachtung seiner Bilder eine Rolle spielen.

Es liegt nahe zu vermuten, dass jemand der viel über Kunst, häufig über die Kunst anderer, geschrieben hat, immer noch zu den eigenen Bildern einen wenn nicht sichtbaren, aber dennoch vorhandenen Text verfasst oder denkt. So muss man sich entscheiden, ob man versucht, diesem Text nachzuspüren, um das zu tun, was Rolf-Gunter Dienst vermeidet, nämlich ihn sichtbar zu machen. Natürlich kann man auch versuchen, einen völlig anderen Text zu entwickeln, der ganz der eigenen Sicht entspricht und die Möglichkeit eines unsichtbaren Textes ignoriert.

Zum zweiten hat man es bei den Bildern, die Rolf-Gunter Dienst mit Acryl auf Leinwand malt, bereits mit zum Bild gewordenen Text zu tun. Das trifft in der Hinsicht zu, als er ein Kürzel benutzt, um seinen Bildern eine Struktur einzuschreiben. Nun haben einzelne Buchstaben das Potential, Worte zu formen und damit Bedeutung zu übermitteln. Dieses Potential wird aber nur genutzt, wenn die Buchstaben nach Regeln aneinandergefügt werden, die auch anderen bekannt sind, so dass ihre Bedeutung für sie erkennbar ist. Bei einem Kürzel handelt es sich von vornherein um Symbolisches, denn dafür wurde etwas sonst Ausformuliertes und Ausgeschriebenes verkürzt. Wenn man die Struktur in den Bildern als Kürzel bezeichnet, muss man sich fragen, was dieses Kürzel bedeutet: bedeutet es etwas das da, wenn auch nicht unmittelbar zu entziffern ist, oder bedeutet es möglicherweise sogar nichts, und das in dem Sinn, dass es als Kürzel zwar symbolisch etwas bedeuten könnte, aber eben, und ebenso symbolisch, nichts bedeuten soll. Dann wäre es das Symbol eines Symbols, dessen Inhalt nur darin liegt, Symbol zu sein. Während das Kürzel auf der Ebene der Sprache nicht entschlüsselt wird, zeigt sich, dass es auf der Ebene der Malerei entschlüsselbar und geradezu nachvollziehbar ist. Das Kürzel erscheint in langen Reihen, die waagrecht und gleichmäßig über das gesamte Bild verlaufen. Es gibt dabei geringe Unterschiede, was daran liegt, dass jedes Kürzel einzeln vom Künstler aufgemalt wurde. Mit diesen Kürzeln erreicht er etwas Widersprüchliches: es werden die Kriterien darüber, was mit seinen Bildern dargestellt ist, hervorgehoben und zugleich unterdrückt. Denn was zunächst als Lesbares erscheint, erweist sich als unlesbar, und in diesem Zwiespalt wird der Impuls, etwas lesen zu wollen verschoben, nämlich auf das Schreiben selbst und dieses Schreiben fällt mit dem Malen zusammen. Das schreibende Malen erweist sich als eine beständige Wiederholung, eine unverdrossene, unaufhörliche Konzentration auf das Immergleiche. Dieses Immergleiche wiederum dient als Übergeordnetes, als eine Mega-Struktur. Mit dieser immer gleich bleibenden Struktur werden allerdings, darauf verweisen die Bildtitel, die unterschiedlichsten Dinge dargestellt.

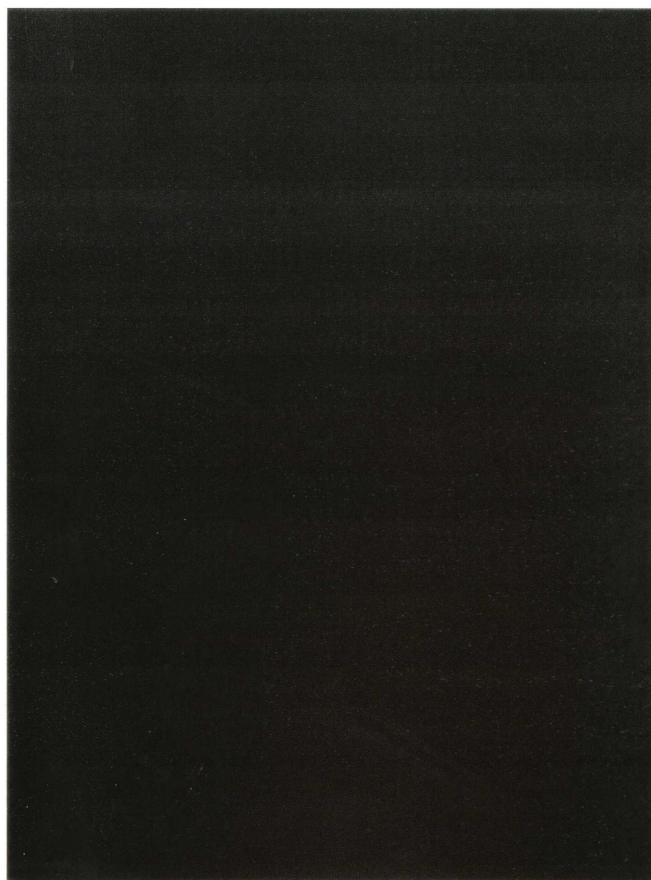
Hier liegt der dritte Bezugspunkt zu Texten, denn der Künstler bezieht seine Bilder teilweise auf fertige und oft sehr bekannte Texte. Bei einer vorangegangenen Ausstellung war es *Moby Dick*, der Roman über die Jagd auf einen weißen Wal, der 1851 von Herman Melville veröffentlicht wurde. In der jetzigen Ausstellung ist es *Macondo*, ein fiktiver Ort in Gabriel García Márquez Roman *Hundert Jahre Einsamkeit* von 1967. Im Roman entsteht der Ort Macondo im Pflanzenwirrwarr eines Dschungels. Er wird zum Lebenszentrum einer Familie. Das Familienoberhaupt führte die anderen dorthin, weil es sich durch den Geist eines von ihm Ermordeten verfolgt glaubte. Mit dieser eingeschriebenen Schuld wird Macondo zu einem Fluchtpunkt, aber

außerdem zu einem utopischen Ort der Freiheit. Denn für die Außenwelt ist es ein unbekannter und damit nicht existierender Ort, in dem die Ordnungen und Regeln der Außenwelt nicht gültig sind. Dieser Schutz verschwindet, als die Gemeinschaft von Macondo in die staatliche Verwaltung der sie umgebenden Außenwelt eingegliedert wird. Weil sie nun von Regeln und Ordnungen betroffen ist, die nicht ihre eigenen sind, beginnt ein Verfall, der mit der Zerstörung des Ortes endet.

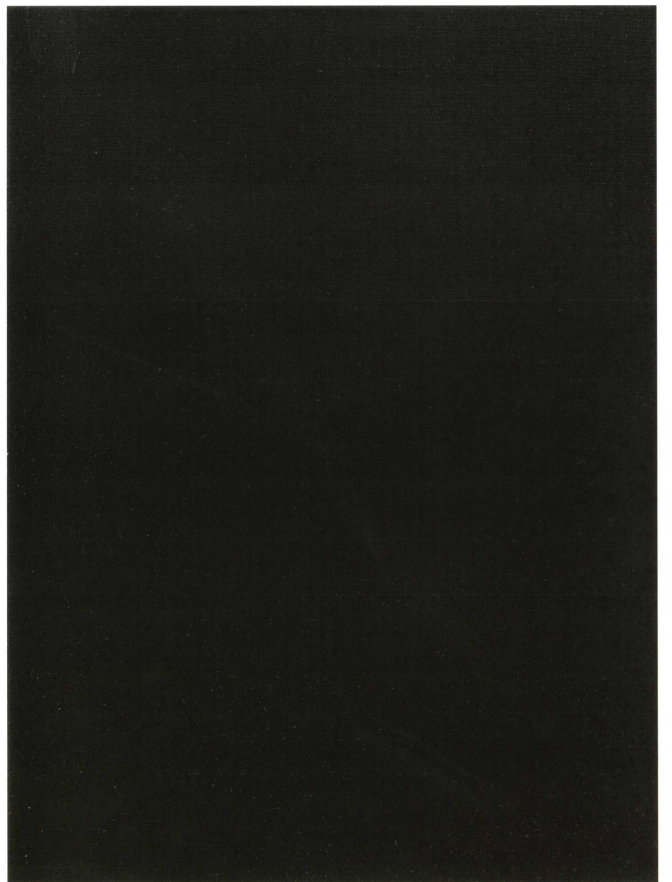
Die auffällig verschiedenen Motive – ein weißer Wal und ein Ort im Dschungel – sind nach dem gleichen Prinzip gemalt. Beide erscheinen in der gleichen geregelten Textur. Sie unterscheiden sich aber in der Farbgebung, die im Fall des Wals fast durchgängig weiß ist, während der Ort durch übereinander gereihete, schmale farbige Streifen repräsentiert wird. Während also eine Repräsentation des Motivs, wie es im Bildtitel genannt wird, auf der Ebene der Farben einleuchtet, wird sie auf der Ebene der Form und der Struktur verweigert. Hinzu kommt, dass das Außergewöhnliche, wovon in den Romanen erzählt wird, mit der davon unbeeinflussten immergleichen Struktur der Bilder geradezu nivelliert wird. In diesem Gleichmachen zeigt sich ein starkes Vertrauen in die Möglichkeiten des Ausdrucks: das Wiederholte und Immergleiche erscheint gewöhnlich, während es der Akt der Wiederholung ist, der das Gewöhnliche überhöht und zum Außergewöhnlichen macht.

Heike Endter





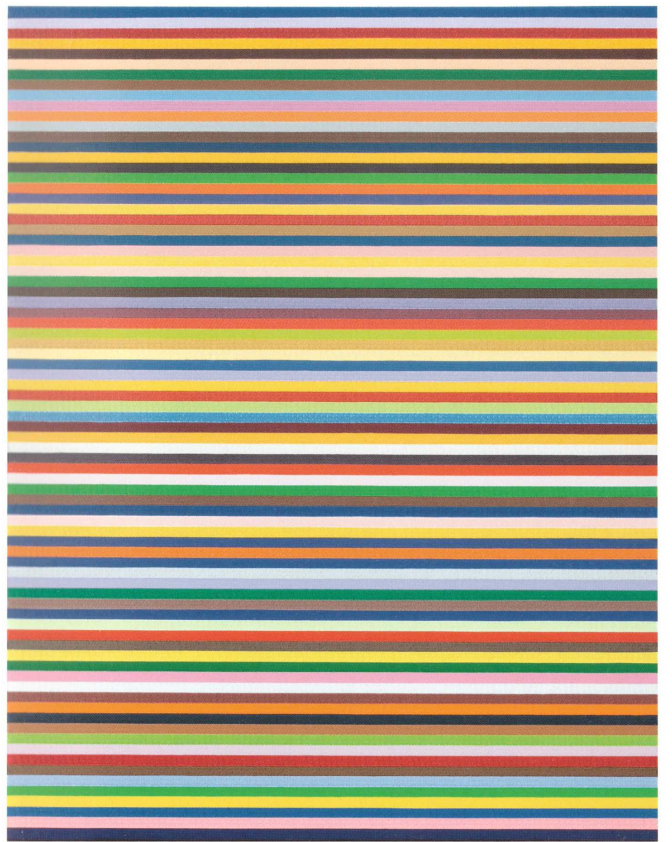
Studie für Ahab I, 2009, Acryl auf Leinwand, 120 x 90 cm



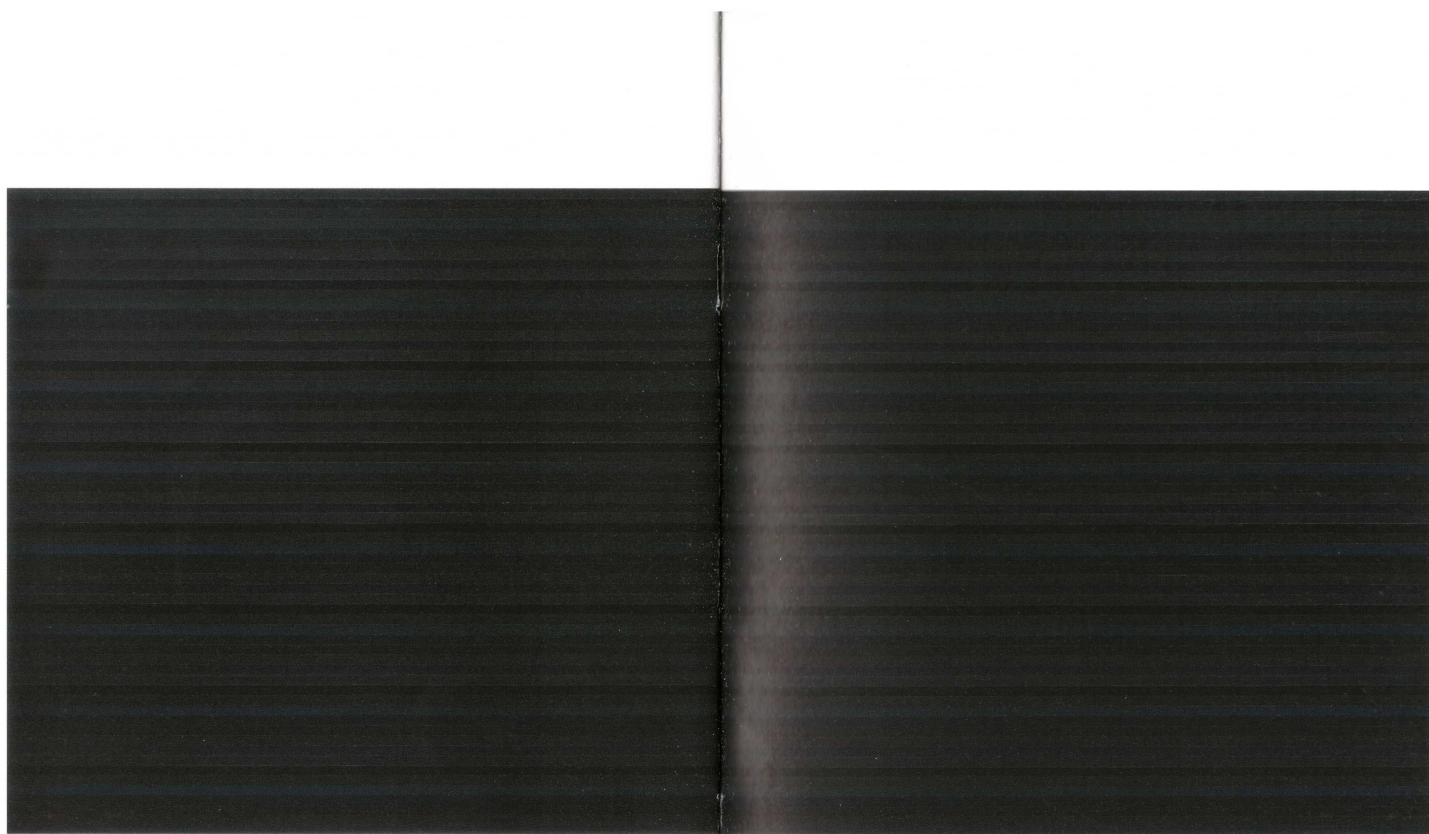
Studie für Ahab II, 2009, Acryl auf Leinwand, 120 x 90 cm



macondo XI, 2009/2010, Acryl auf Leinwand, 200 x 600 cm



macondo X, 2009, Acryl auf Leinwand, 200 x 160 cm



ohne Titel, 2009, Acryl auf Leinwand, 160 x 360 cm



ohne Titel, 2009, Acryl auf Leinwand, 160 x 200 cm

Rolf-Gunter Dienst

geboren 1942 in Kiel

lebt und arbeitet in Kauffenheim, Frankreich und Berlin

